

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:

Multiriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Th. Kirchhölzer, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:

Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzer, Hachenburg.

Nr. 11.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Postgeld.

Hachenburg, Samstag den 13. Januar 1912

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

4. Jahrg.

Rund um die Woche.

(Tage der Spannung.)

Es ist wohl nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, daß ganz Europa mit besonderem Interesse dem Ergebnis der deutschen Reichstagswahl entgegenzartete. Nicht so sehr die Völker im ganzen — denn die wissen vom Deutschen Reichstag noch viel weniger, als wir von der Duma oder den Delegationen oder dem Hause der Gemeinen oder den Rotes — als vielmehr die Regierungen und die führenden Politiker. Denn die Zusammenfassung des Reichstags beeinflusst die Reichsregierung und ihre Politik, wenn auch nicht so stark, wie in Staaten mit rein parlamentarischem Regiment. Insofern hat das Ausland also ein ebenso starkes Interesse an dem Ausfall der Wahl, wie die Bürger des Reiches selbst.

Noch völlig ungeklärt sind die Dinge in Frankreich in Bezug auf das Ende der französischen Ministerkrisis. Seit Monaten haben die Erben sozusagen schon im Vorzimmer gestanden und auf das Ableben des Kabinetts gewartet. Nachdem der Vizepräsident Monis gegangen war, hatte der Vizepräsident Caillaux das Ministerpräsidentenamt übernommen und zu Kollegen fast lauter Millionäre gewählt. Die blieben, nach französischen Begriffen, fast unanständig lange im Amt, während doch andere Politiker — das schone Gehalt viel notwendiger gehabt hätten. Danach, was dem Staate frommt, fragt man nicht. Die Vizepräsidenten haben sich um die Ämter, jeder Nachfolger läßt angefangene Reformen des Vorgängers unvollendet und beginnt mit den eigenen. Verträge mit dem Auslande verliegen im Sande, und ein Minister konspiziert hinter dem Rücken des anderen mit fremden Kabinetten. So hätte zuerst Delcassé, jetzt de Selves beinahe einen europäischen Krieg mit Hilfe Englands angezettelt.

In England hat man das unbehagliche Gefühl, sich in Deutschland in die Reffeln gesetzt zu haben, und möchte gern wissen, wie Hohenzollern und England sich verhalten. Man versucht es mit dem Intervall Landbesatz, um damit ein Zeichen der Zustimmung oder Ablehnung aus dem Kaiser herauszuholen; aber des deutsche offizielle Telegrammbureau bemerkt nur trocken, irgendeine Autorisation der Konsulate den Anführungen seien nicht erfolgt. Dann versucht man den Kronprinzen über seine Stellungnahme gegenüber England auszuholen; der aber ließ durch sein Hofmarschallamt erklären, er sei zu derartigen politischen Mitteilungen nicht befugt. So steht England nach wie vor einer Spähing mit Rätselungen gegenüber, hat aber selbstverständlich nach wie vor auch das Bewußtsein, die unbehagliche Situation selber geschaffen zu haben, unter der nicht nur England selbst, sondern ganz Europa gegenwärtig zu leiden haben. Die Gefahren der Lage weiß man auch in unserem Hohenzollernhaus zu beurteilen; die Nachricht, daß der Kaiser Anfang Februar mit seiner Jagd eine Vergnügungsreise in das Mittelmeer unternehmen wolle, wird daher mit Ernst und Nachdruck demitiert.

Eine kaum mehr zu verbergende Unruhe hat unsere westlichen Nachbarn ergriffen. In der Überzeugung, daß es bald „losgehen“ werde, bewilligen sie sich eine Vermehrung der Luftflotte eigens mit Rücksicht auf den Krieg. Die vorgeschlagenen 11 Millionen Frank sind der Senatskommission noch zu wenig; nein, es sollen mindestens 17 Millionen bewilligt werden. Da heute Flugzeuge, die in dem einen Jahre modern sind, in dem nächsten schon zu altem Eisen werden, ist eine solche Riesenausgabe nur darauf angelegt, daß das dafür angeschaffte Material möglichst bald benutzt wird. Bildgewordene Chauvinisten schwelgen schon in dem Gedanken, daß die zu schaffende „Luftflotte“ gegen Deutschland lospreisen, zunächst unsere Seppelinkasse in Weg mit Bomben bewerfen, dann unsere wichtigsten Eisenbahnbrücken zerstören und im Vorbeifliegen alle Festungswerke in Rhe, Straburg usw. photographieren werde. Dochmut kommt vor dem — Fall. Das ist das einzige, was wir diesen „hochfliegenden“ Hoffnungen zunächst erwidern möchten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Parteien des preussischen Abgeordnetenhauses haben zurzeit folgende Stärke: Konservative 149, Freikonservative 62, Nationalliberale 65, Fortschrittliche Volkspartei 33, Zentrum 103, Polen 15, Sozialdemokraten 6, Fraktionslose 4. Erledigt sind 3 Mandate, nämlich 2 Bosen, bisher v. Tilly (L.); 2 Berlin, bisher Dr. Gerschel (fortschritt. Sp.); 1 Frankfurt a. O., bisher Dr. v. Voh (L.).

Eine Reichsausgabe, die in letzter Zeit von Jahr zu Jahr eine Steigerung erfahren hat, ist die für die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen überausen Reservearmeen. Im Jahre 1907 wurden dafür vom Reiche 2,1 Millionen Mark, 1908 rund 2,5 Millionen Mark, 1909 rund 2,9 Millionen Mark, 1910 rund 3,2 Millionen Mark ausgegeben. Es ist sicher, daß für 1911 dieser Ausgabebetrag sich weiter gesteigert hat. Für 1912 sind deshalb auch in den Etat 3,6 Millionen Mark eingestellt.

• Nach den letzten amtlichen Erhebungen ist eine bedeutende Abnahme der Abwanderung in niedere Eisenbahnwagenklassen festzustellen, die bekanntlich durch die Fahrkartensteuer veranlaßt wurde. Die Benutzung der 2. und 3. Wagenklasse ist durchweg gestiegen, während die Besuchsziffer der 4. Wagenklasse sogar beträchtlich gesunken ist. Derselben Erscheinungen wie in Preußen sind auch bei den bairischen und bayerischen Eisenbahnen beobachtet worden.

• Eine Verfügung gegen die Überbürdung der Eisenbahnbeamten hat die preussische Eisenbahnverwaltung erlassen; sie macht darauf aufmerksam, daß die Amtsverhältnisse, und insbesondere die Dienststellenvorsteher, sich nach beendeten Dienst von dem körperlichen und geistigen Zustand des Personal zu überzeugen haben. In diesem Zweck sollen sie in steter persönlicher Fühlung mit den Untergebenen bleiben. Es ist streng darauf zu achten, daß Härten des Dienstes abgestellt und gemindert werden. Es wird den Dienststellenvorstehern zur Pflicht gemacht, jede Dienstverteilung auf ihre Einwirkung auf die Untergebenen hin zu prüfen. Dabei wird darauf hingewiesen, daß eine Dienstverteilung nicht in allen Fällen in einer Verbesserung der Dienstverhältnisse zu suchen ist, sondern es wird empfohlen, geeignetenfalls die Einrichtung des Dienstes entsprechend anders zu gestalten. Durch Einschränkung und Verlängerung der Pausen, namentlich der Mittagspause, werde sich in vielen Fällen erreichen lassen, daß die während der ganzen Zeit eine wirkliche Erholung für die Bediensteten bedeute.

• Der seit der Staatsveröffentlichung bekannte Entschluß der preussischen Finanzverwaltung, auf das Wirtspiel der Freilose fernerhin zu verzichten, hat überall Befriedigung hervorgerufen. Um für diejenigen Spieler der preussischen Klassenlotterie, die mit einem Freilose herauskamen, genügend Entschädigung zur Verfügung zu haben, spielte die Staatskasse 32.000 Freilose, so lange bis sie zur Vorauszahlung an die Spieler kamen. Dadurch wurden dieser Klasse natürlich auch die Gewinne, die auf die noch nicht vorausgabten Freilose fielen, ausgezahlt, was ungefähr einen Betrag von einer halben Million Mark ausmachte. Darauf verzichtete sie jetzt zugunsten der Spieler. Die Freilose selbst bleiben weiter bestehen, nur werden in Zukunft diese 32.000 Nummern nicht mehr von der ersten Ziehung an in die große Lotterie geschüttet, sondern erst nach Abgabe ihres Ablasses an die Lotterie-Einnahmer und die Spieler abgegeben.

• Alle Verträge der Deutsch-Ostafrika-Bank mit den Banken der Südafrikanischen Schiffahrtsskonferenz sind mit den 1. Januar abgelaufen. Die an dem südafrikanischen Verkehr beteiligten britischen Banken sind der Ansicht, daß kein Grund vorliege, einen Tarifkrieg zwischen den englischen und deutschen Banken anzunehmen, da aus einem derartigen Vorgehen für alle Beteiligten nichts Gutes entspringen könne. Man erwartet zuversichtlich, daß ein friedliches Übereinkommen mit der deutschen Bank auf gewöhnlichem Wege zu erreichen sein wird.

Italien.

• Aus Tripolis, Ladjura und Minzara liegt nichts Neues vor. Durch Streifzüge der italienischen Kavallerie und durch Bombardement wurde festgestellt, daß die Stellungen des Feindes unverändert sind. Wie es scheint, sind etwa hundert Rebellen in der Nähe von Tidibemur konzentriert und hindern die Araber an der Rückkehr nach den Oasen von Ladjura und Sahel. Auch aus Benghaf, Derna und Tobruk liegt keine neue Nachricht vor. Die italienischen Ausschickungen in Benghaf sind wieder aufgenommen worden.

Norwegen.

• Der Stortat tritt jetzt energisch für eine Flottenvermehrung ein. Er verlangt den baldigen Ausbau der bisher schon vorgesehenen Verteidigung, ferner 15 Millionen Kronen für Anschaffung zweier gepanzerter Küstenverteidigungsschiffe, außer bereits bewilligten 927 000 Kronen noch 900 000 Kronen für Befestigungsanlagen und für eine Marinestation in Ofoten und 600 000 Kronen für Munition. Das Flottenpersonal soll erhöht werden. Die im neuen Flottenplan vorgesehene Materialstärke umfaßt 8 gepanzerter Küstenverteidigungsschiffe, 6 Torpedojäger, 40 Torpedoboote, 12 Unterseeboote, 4 Kanonenboote oder mit Kanonen armierte Hilfschiffe, einen schnelllaufenden Minenleger, außerdem bewaffnete Schiffe oder Hilfschiffe zur Bewachung der Minenlegung und eine Anzahl Minenboote. Pläne für die Befestigung von Orten sowie für die Modernisierung von Osfarsborg befinden sich in Ausarbeitung.

Persten.

• Die persische Regierung beschloß, dem Ex-Schah eine gewisse Pension auszusprechen unter der Bedingung, daß er Persten auf immer verlasse. Fünf Söhne des Ex-Schahs, die an der Organisation des Aufstandes auf die russischen Truppen teilgenommen haben, sind verhaftet und dem Kriegsgericht übergeben worden.

China.

• Am 15. Januar, dem Tage, an dem der Waffenstillstand abläuft, sollen die republikanischen Truppen Ekinas den Vormarsch gegen Peking antreten, falls nicht inzwischen die Abdankung der Dynastie erfolgt ist.

Die Republikaner sind überzeugt, daß ganze Regimenter kaiserlicher Truppen zu ihnen übergehen werden. Yuan-Schikai hat nach der Meinung der republikanischen Führer keine feste Politik. Nach anderen Nachrichten haben die Republikaner jedoch beschlossen, den Wiederbeginn der Feindseligkeiten bis zum März aufzuschieben, da im Norden strenge Kälte herrscht. Die kaiserlichen Truppen konzentrieren sich an der Bahn von Hankau nach Peking, nördlich vom Hoangho oder Gelben Fluß.

Das Ministerium des Äußern in Petersburg erhielt einen Bericht des Konsuls in Nulbscha in Chinesisch-Turkestan, wonach dort seit einigen Tagen der chinesische Brigadegeneral einen Aufstand gegen die manchurischen Beamten leite, die sämtlich abgeschlachtet wurden. Die gleichen Meldungen liegen aus der russischen Grenzstadt Dsharkend vor.

Die Republikaner in Peking haben den Kabinetten der Mächte eine Mitteilung ausgehen lassen, daß in der Nationalversammlung 17 Provinzen vertreten sind, daß ein Ministerium gewählt ist, und daß Gesetz und Ordnung in den Provinzen gesichert sei. Die Zentralregierung hofft, daß ihr dieselben Rechte und Privilegien zuerkannt werden, die die Mächte sich gegenseitig gewähren.

Aus In- und Ausland.

Wien, 12. Jan. Rechtsanwalt Blumenthal hat namens der jüngst aufgelösten „Jeunesse Voraine“ Refus beim kaiserlichen Rat gegen den Auflösungsbeschluss des Bezirkspräsidenten eingelegt.

Brüssel, 12. Jan. Der unter dem Vorsitz des Königs der Belgier sitzende Ministerrat beschäftigte sich mit der Frage der Vermehrung der belgischen Parlamentsmitglieder auf Grund des Ergebnisses der Volkszählung vom 1. Januar 1910. Die Kammermitglieder sollen um zwanzig, die Senatsmitglieder um zehn vermehrt werden.

London, 12. Jan. Der deutsch-englische Freundschaftsbund hat einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, um ein besseres Verhältnis zwischen England und Deutschland herzustellen.

Paris, 12. Jan. Mit der Kabinettsbildung ist Delcassé betraut. Man nimmt allgemein an, daß Delcassé neben dem Präsidium noch das Ministerium des Äußern übernehmen wird.

Paris, 12. Jan. Durch die Berufung des amerikanischen Botschafters Robert Bacon zum Verwaltungsrat der Darnard-Unterstützung wird ein Botschafterwechsel in Paris notwendig.

Rio de Janeiro, 12. Jan. Im brasilianischen Staate Bahia sind Unruhen ausgebrochen. Das Regierungsgebäude in Bahia wurde zerstört.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

• Ansehlohn städtischer Arbeiter. Die Stadtverwaltung in Kollerslautern hat für die städtischen Arbeiter mit sechsjähriger Arbeitszeit das Recht auf Ansehlohn im Falle der Invalidität und die Hinterbliebenenversorgung eingeführt, die in dem dem Beispiel einer Reihe von Städten gefolgt, die eine solche Versorgung als Ergänzung ihrer Fürsorge für die niederen Beamten ansehen.

• England vor'm Generallstreik. Zu der Abstimmung der englischen Kohlenarbeiter über einen Generallstreik werden aus den meisten Distrikten überwältigende Mehrheiten zugunsten des Streiks gemeldet. Der Präsident des schottischen Kohlenarbeiterverbandes Smith erklärte, im Falle eines Generallstreiks in England werde wahrscheinlich eine Einschränkung der Kohlenförderung oder ein gleichzeitiger Generallstreik der Kohlenarbeiter auf dem ganzen europäischen Festlande folgen.

Heer und Marine.

• Militärflugdienst in Frankreich. Der Generalberichterstatter der Finanzkommission des französischen Senats, der ehemalige Arbeitsminister Gautier, hat das Kriegsministerium ersucht, einen Kostenantrag für die Errichtung des Militärflugdienstes aufzustellen. Die Senatskommission finde, daß der vom Kriegsminister für das Militärflugwesen verlangte Kredit von 11 200 000 Frank unzureichend sei und beantragte, für diesen Zweck 17 bis 18 Millionen Frank zu bewilligen. Dieser Betrag soll für 1913 auf 20 Millionen und für 1914 auf 25 Millionen Frank erhöht werden.

Der Wahltag in Berlin.

Berlin, 12. Januar.

Ein kalter Vormittag. Nur ein paar Grad Kälte freilich, aber ein schneidender Wind. Die armen Bettelverteller, die vor den Turnhallen und Restaurants stehen, können einem leid tun. Es ist gewiß kein Vergnügen; Trost findet man nur in der Kameradschaft, denn der konservative Bettelverteller spricht gemächlich mit dem sozialdemokratischen, dem fortschrittlichen, dem demokratischen und dem fünften, falls noch ein Unheuler aufgestellt ist. Verloren freilich auch einmal im Dunkel des Hauses die Flasche, und wenn der Sozialist die erstickten Lebensgeister zu heben, auf eine Viertelstunde verschwindet, übernimmt wohl auch der Demokrat oder ein anderer seine Stelle.

Um 12 Uhr kam mein Junge aus der Schule. „Vater, wen hast du gewählt?“ — „Junge, es ist doch geheime Wahl, das kann ich dir doch nicht sagen!“ — „Schade, wir haben heute in der Schule von weiter nichts als von den Wahlen gesprochen.“

Welche Anregung muß da herrschen! Es ist aber nicht wahr. Die Straßen sind ziemlich leer, alles geht ruhig seinen Pflichten nach. An den Anschlagtafeln allerdings Plakate, die den und jenen Kandidaten empfehlen. Auf dem Bürgersteig und da in roten Buchstaben, nährlicherweife bin-schabloniert, die Aufforderung: „Wählt Bismarck!“ oder wer es nun gerade ist. Seltener einmal ein mit Plakaten besetzter

Möbelwagen, der langsam durch die Straßen segelt, aber das Publikum sieht gar nicht hin. Man darf also erwarten, daß so ziemlich jeder schon weiß, welchem Kandidaten er seine Stimme geben will.

Es ist eigentlich eine kolossale Verhinderung, die mit den Wahlzetteln verbunden wird. Jeder „geheim“ Wähler nimmt natürlich alle Zettel, die ihm angeboten werden, einen benutzt er nur und die übrigen vier oder fünf wirft er weg. Wenn man das auf das ganze Deutsche Reich verrechnet, kommt eine ziemlich Summe zusammen, denn wir haben 14 Millionen Wähler. Aber ich wüßte wirklich nicht, wie es anders zu machen wäre, und schließlich, die Drucker wollen auch leben.

Das Wahlgeld geht in aller Ruhe vor sich. Ich frage in verschiedenen Wahllokalen nach, und das Ergebnis war überall dasselbe. Bis 1 Uhr mittags hatten schon 2 Prozent der Wähler ihre Stimmen abgegeben. „Nicht viele“, sagt man, „aber die übrigen vier oder fünf wirft er weg.“

Die Hauptkategorie bilden natürlich, abgesehen von der Mittagspause, der Abend. Die Arbeiter machen früher Feierabend und strömen zur Wahlurne. Da drängt es sich natürlich, aber die Leute sind diszipliniert und es geht in Ordnung ab. Selten kommt einmal ein angeführter Herr vor, der seinen Zettel absolut da abgeben will, wo er nicht hingehört, und der dann mit sanfter Gewalt hinausbefördert werden muß.

Ein Ereignis sind immer die Eintragungen der Wähler. Diese vollziehen sich bei uns meist, auch diesmal, mit großem Apparat. Der Wahllokalen erhebt sich, wenn Herr v. Weichmann Hollweg, Herr von Schorlemer, Herr von Trott zu Solz, Herr v. Brettenbach, Dr. Beisler, Erzeleus Wernuth am Wahllokal erscheinen, ein Blick kommt auf, und der historische Moment ist auf der Platte festgehalten. In den nächsten Tagen erscheint dann das Bild in den illustrierten Blättern. Der Momentphotograph ist im Wahllokal nicht vorgegeben, seine Anwesenheit ist, da man 1871 noch nicht so weit war, weder zugelassen noch verboten worden, deshalb ist er zum ständigen Inventar geworden, wie auch die Vertrauensmänner der Parteien, die an einem Tisch in der Ecke sitzen und in ihren Listen „anzureichen“, damit nachher am Nachmittag die „Schlepper“ in ihren Autos herumgondeln und die „Saumigen“ heranholen können. Heute hatten wir ein kleines, pittoresques Ereignis. Herr Solz, unser neuer Kolonialminister, wollte natürlich auch seine Stimme zugunsten eines Kolonialfreundes in die Wahlurne werfen; vorsichtigerweise ließ er vorher bei Stücken anfragen und siehe da! er fand gar nicht in der Liste. Er ist schon lange genug in Berlin, um eingetragen zu sein, aber zuerst hat er wohl immer noch mit seiner Rückkehr nach Samoa gerechnet, und dann ist er vergessen worden, von den anderen und von sich selbst!

Für heute haben wir aber starke Aufzüge zu erwarten. Die Parteien halten Versammlungen ab, um die „Verfälschung des Wahlresultats“ entgegenzunehmen, die Zeitungen werden mit Extrablättern überschwemmt, in den Kinematographen-Theatern werden telephonisch dirigierte Schmeicheleien zwischen den Sensationshunden „Liebe und Verrat“ und „Ein Weib aus dem Volke“ verkündigt, wer in den Berliner Wahlkreisen, in den Vororten und möglichst auch draußen im Lande „gelistet“ hat. Welch eine Fülle von Vorarbeit steht in diesen Nachrichten! Aber mittelungen! wieviel Zählungen, Summierungen, telephonische und telegraphische Mitteilungen, welcher Ansturm von Deputierten bei den Parteileitungen, bei den Reichsämtern, bei den Zeitungsredaktionen — wenn das alles fließt, und das tut es sicher für gerechte Ansprüche, so hat man wohl einigen Grund, auf die Fortschritte unserer Kultur auf diesem Gebiete stolz zu sein!

K. M.

Ergebnis der Reichstagswahl.

Telegramm.

Berlin, 13. Januar, 1 Uhr mittags. Der Ausfall der gestrigen Reichstagswahl ist bis jetzt folgender:

Es sind gewählt:

- 27 Konservative
- 2 Eisässer
- 5 Reichspartei
- 1 Eisässer Zentrum

„X. V. 101 postlagernd.“

Newport, im Januar.

Aber die hiesigen süßen Mädel ist bitteres Leid gekommen: Herr Morgan, der „postmaster“ der Riesenstadt — er ist nicht mit dem großen Antiquitätenhändler Pierpont Morgan zu verwechseln — hat in einer Anwandlung von galliger Laune in seinem Herrschaftsbezirk die „General Delivery“, d. h. die Ausgabe von postlagernden Briefschaften, streng unterlag, wenigstens soweit Bürger und Bürgerinnen von Newport dabei in Frage kommen: Zugereiste und Fremde sollen sich ihre Briefe nach wie vor „poste restante“ kommen lassen dürfen; natürlich müssen sie sich aber über ihre „Fremdheit“ ordnungsmäßig ausweisen können.

Diese strengen Maßnahmen des Herrn Morgan wurden notwendig, weil sich in Newport Regionen von Schulmädels und jungen Frauen unter soliden, wohlhabenden Adressen Briefe romantischer Natur kommen lassen. Das ist a) gegen die Moral, b) gegen die Dienstordnung, die eine solche Überlastung der Post mit postlagernden Sachen nicht vorgesehen hat. Viele Schulmädels, Töchter besser Familien, mieten sich sogar für 1/2 Dollar pro Monat in Konditoreien oder in anderen Läden, in welchen sich Postanstalten befinden, Privatbriefkasten, um ihre Postfächer in diskreter Weise in Empfang nehmen zu können. Solchen Mißbräuchen staatlicher Dienstleistungen, wie es die der Post sind, muß mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden, und deshalb hat Herr Morgan weiter angeordnet, daß fortan jedes Mädchen, das einen Privatbriefkasten mieten will oder sich zur Empfangnahme postlagernder Sendungen einfindet, von dem diensttuenden Beamten nach Name und Art gefragt werden soll, worauf die etwa eingetroffenen postlagernden Briefe an die Eltern des Mädchens zu schicken sind.

Man kann aus diesen Mitteilungen schließen, daß Herr Morgan in seinem Borne gegen alles, was sich „poste restante“ verhält, den Verlust verloren hat; welches gewichtige Mädel wird ihm wohl im Liebesfalle die Adresse der Herren Eltern angeben, ausgerechnet ihm oder seinen Beamten? Und wer weiß, was die kleinen Mädchen dem Postbeamten noch antun werden, wenn er bei seinem Vorgehen bleibt, das im übrigen die

2 Wirtschaftliche Vereinigung

1 Leitbringer

81 Zentrum

1 Däne

14 Polen

1 Bauernbund

4 Nationalliberale

1 Wilder

1 Bund der Landwirte

64 Sozialdemokraten.

Im ersten Wahlgange eroberten kein Mandat die Deutsche Reformpartei, Fortschrittliche Volkspartei, Bayerische Liberale und Welfen.

An den Stichwahlen sind beteiligt:

41 Konservative

1 Eisässer

16 Reichspartei

1 Eisässer Zentrum

13 Wirtschaftliche Vereinigung

2 Leitbringer

31 Zentrum

10 Polen

3 Bauernbund

64 Nationalliberale

5 Wilde

4 Bund der Landwirte

122 Sozialdemokraten

3 Deutsche Reformpartei

53 Fortschrittliche Volkspartei

3 Bayerische Liberale

6 Welfen.

Das Ergebnis in unseren nächsten Wahlkreisen ist folgendes:

1. nass. Wahlkreis: Landgerichtsdirektor Jtschert (Zentr.) 9776, Pfarrer Küster (Nat.) 6396, Goll (Fortschr. Vpt.) 6072, Lude (Wd. d. Vdm.) 1474, Brühne (Soz.) 2127 Stimmen. Stichwahl zwischen Zentrum und Sozialdemokratie.

2. nass. Wahlkreis: Stichwahl zwischen Bartling (Nat.) und Lehmann (Soz.).

3. nass. Wahlkreis: Dr. Dahlem (Zentr.) 12601, Herpell (Nat.) 6857, Müller (Soz.) 2373. Dahlem ist somit gewählt.

4. nass. Wahlkreis: Neu (Konf. u. Zentr.) 10660, Hepp (Nat.) 7504, Schuster (Fortschr. Vpt.) 1206, Zimmermann (Soz.) 3602. Stichwahl zwischen Neu und Hepp.

5. nass. Wahlkreis: Stichwahl zwischen Burckhardt (Christl.-Soz.) und Lohmann (Nat.).

6. nass. Wahlkreis: Defer (Nat.) 31630, Quard (Soz.) 35949, Schwarz (Zentr.) 7710, Behrens (Christl.-Soz.) 1266. Stichwahl zwischen Defer und Quard.

Newied: Krings (Zentr.) gewählt.

Weslar-Altenkirchen: Behrens (Christl.-Soz.) 13091, Lega-Müskat vom Rath (Nat.) 5316, Krenser (Soz.) 4470, Prof. Dr. Schloßmann (Fortschr.) 3648, Schindler (Konf. u. Wd. d. Vdm.) 2129. Stichwahl zwischen Christlich-Sozialen und Nationalliberalen.

Friedberg-Büdingen: Stichwahl zwischen Busolt (Soz.) und Strad (Nat.).

Gießen: Stichwahl zwischen Werner (W. V.) und Beckmann (Soz.).

Wittgenstein-Siegen-Biedenkopf: Gewählt Rumm (Christl.-Soz.) mit 18220 Stimmen.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 14. und 15. Januar.

Sonnenaufgang 8^h (8^h 7^m) | Mondaufgang 4^h 3^m (5^h 7^m)

Sonnenuntergang 4^h (4^h 7^m) | Monduntergang 11^h 3^m (12^h 7^m)

14. Januar. 1861 Romanschriftsteller Wilhelm v. Solenz in Obermühlbach geb. — 1874 Erfinder des Telefons Philipp Reis in Friedrichsdorf gest. — 1890 Dichter Karl Gerol in Stuttgart gest. — 1908 Dänischer Dichter Holger Drachmann in Kopenhagen gest. — 1910 Verlagsbuchhändler Emil Berthel in Göttingen gest.

15. Januar. 1622 Französischer Lustspielautor Molière in Paris geb. — 1791 Dichter Franz Grillparzer in Wien geb. — 1868 Vater Giovanni Segantini in Arco geb. — 1904 Komponist Eduard Lassen in Weimar gest. — 1909 Dichter Ernst v. Wildenbruch in Berlin gest.

O Gerechtigkeit! (Winterport). Endlich kam der weiße Winter, — wenn auch freilich etwas spät, — endlich kam er doch dahinter, — das es so nicht weiter geht. — Aus den Wolken senkte leise — auf die Blumen sich der Schnee, — unter einem Dach von Eise — schlafen Stämme, Feld und See. — Und das Menschenbergwerk — sich der alten Winterstille: — Unter klingendem Geläut — saßen durch die Stadt die Schlitten. — Doch ein herrliches Vergnügen — ist das Schlittschuhlaufen auch, — manche laufen, manche liegen — aber meistens auf dem Bauch. — Diese Scherz sind erfrischend — für den simplen Spießer, aber — gräulich, fies und abscheulich — dünken sie den Sportliebhaber. — Ihn vergnügt es, wenn er mit den — Eis den steilen Berg erklimmt — oder auf dem Rodesschlitten — rächt den Weg bergabwärts nimmt. — Ewig in Gefahr zu schweben — kann ihm ein Genuß nur sein: — geht es auch nicht gleich aus Leben, — kostet es doch oft ein Bein. — Künftig, wenn in Schnee und Eise — wiederum die Erde starrt, — geht er nicht mehr auf die Reise, — sondern bucht dabei und harret, — harret bis zu dem Augenblicke, — da der Abend endlich naht, — humpelt dann an seiner Krücke — in die Kneipe und spielt Stat.

Hachburg, 13. Januar. Die Beteiligung an der gestrigen Reichstagswahl war hier eine sehr rege. Von 427 Wahlberechtigten machten 352 von ihrem Stimmrecht Gebrauch. Die abgegebenen Stimmen verteilten sich wie folgt:

Dr. G. Burckhardt (Christl.-Soz.) 132 Stimmen, Amtsgerichtsrat Dr. Lohmann (national.) 107, Pfarrer Fritz Fresenius (Fortschr. Volksp.) 95, Gewerkschaftssekretär Maroke (sozialdem.) 18.

Über das Gesamtergebnis der Wahl in unserem (5. nass.) Wahlkreis haben wir gestern Abend noch durch eine Sonderausgabe unseres Blattes berichtet. Nachstehend geben wir das vorläufige Ergebnis der Wahl bekannt: Von 26172 Wahlberechtigten wurden insgesamt 21972 gültige Stimmen abgegeben, die sich wie folgt verteilten:

Dr. G. Burckhardt (Christl.-Soz.) 10197, Amtsgerichtsrat Dr. Lohmann (national.) 5611, Pfarrer Fritz Fresenius (Fortschr. Volksp.) 4072, Gewerkschaftssekretär Maroke (sozialdem.) 2063, zerplittert waren 29 Stimmen.

In den einzelnen Wahlbezirken war das Ergebnis wie folgt: Obermühlbach: Dr. Burckhardt 3011, Dr. Lohmann 1107, Pfarrer Fritz Fresenius 919 und Maroke 325 Stimmen; Dillkreis: Dr. Burckhardt 3659, Dr. Lohmann 2717, Pfarrer Fresenius 2232 und Maroke 1098 Stimmen; fähreres Amt Rennerod: Dr. Burckhardt 1303, Dr. Lohmann 904, Pfarrer Fresenius 313 und Maroke 186 Stimmen; früheres Amt Selters: Dr. Burckhardt 2224, Dr. Lohmann 883, Pfarrer Fresenius 608 und Maroke 454 Stimmen.

Es hat somit eine Stichwahl zwischen dem Christlich-Sozialen, Herrn Dr. G. Burckhardt (dem bisherigen Vertreter) und dem Nationalliberalen, Herrn Amtsgerichtsrat Dr. Lohmann, stattgefunden. Der Tag der Stichwahl ist noch nicht festgesetzt, jedenfalls wird die Stichwahl aber am 22. oder 23. Januar stattfinden. Wir wir von gut unterrichteter Stelle erfahren, werden die Fortschrittlichen ebenso wie die Sozialdemokraten

keine Chance haben. Sie hatten Geld und auf den Brekz kam es ihr nicht an. Im letzten Augenblick drohte das Geschäft zu scheitern: An der Tür fragte die Käuferin ängstlich: „Es ist doch aber auch eine gute Überlegung?“

Unterreich ist der Gemeinbediener eines Ortes bei Friseur. Er ist Leichenhauer mit einem „Gehalt“ von 100 Mark, Schweinehirt für 400 Mark, Feldhüter für 150 Mark, Bälgetreter für 50 Mark, Vollziehungsbeamter für 50 Mark, Ortspolizeibeamter für 450 Mark, Nachwächter für 150 Mark, Ortsbeleuchtungsinspektor für 75 Mark, Zeitungsbote für 10 Mark, israelischer Schuldiener für 50 Mark, Lotengraber für 200 Mark, Ausrufer von Bekanntmachungen für 50 Mark und nebenbei noch Felsenbinder, was ihm etwa 100 Mark einbringt. Das sind 13 Ämter für eine Person!

Auch eine Reklame. Ein großes Inserat in einem sozialdemokratischen Berliner Blatte beginnt mit hervorstechenden Lettern: „Wie die Sozialdemokratie die Konserativen schlägt.“ Wie die Sozialdemokratie das Zentrum schlägt, dann geht es im gewöhnlichen Ton und gewöhnlicher Schrift weiter: so schlägt unter Sicherheits-Rasterapparat alle anderen Systeme. Er kostet ufm. Man muß es der Firma lassen, das ihre Inserate aktuell sind. Wahrscheinlich werden sie je nach dem Siege des Kandidaten umgewandelt und dort, wo Konservative, Nationalliberale oder sonstige bürgerliche Parteien siegen, beginnt das Inserat natürlich: Wie die Konservativen die Sozialdemokratie schlagen usw. Je nach Bedarf. Wenn der Sicherheits-Rasterapparat auch so beweglich ist, dürfte er wenig Sicherheit bieten.

Neuestes aus den Witzblättern.

Der Verleibte. „Haben Sie schon gewählt?“ — „Ach ja, die Laura nehm' ich.“

Glücklicher Moment. Herr (im Wandhaus vertraulich zu seinem Vordermann): „Lassen Sie mich doch, bitte, den Vortritt, mein Herr! Ich will nämlich meine Uhr verleben; wenn Sie aber nicht geht, dann nimmt Sie der Wandbleiber nicht... und jetzt geht Sie gerade!“

Stolz. „... Sie wollen also den Diebstahl wirklich nicht begangen haben?“ — „Nein, Herr Doktor, ich verleihe Sie, ich hab's nicht getan!“ — „Ja, dann müssen Sie sich schon um einen anderen Anwalt umsehen — Unschuldige verurteile ich prinzipiell nicht.“ (Hitzende Blätter.)

Vermischtes.

Der Erfinder des Revolvers. Erst amerikanisch war Weisen und Lebenslauf von Samuel Colt, dem Erfinder des modernen Revolvers, der vor 50 Jahren starb. Mit 14 Jahren rückte er aus der Schule aus und ging als Schiffsjunge nach Ostindien. Zurückgekehrt, arbeitete er in der Fabrik seines Vaters und studierte Chemie, über die er schon mit 18 Jahren öffentlich Vorträge hielt. Als Schiffsjunge hatte er bereits Modelle zu einer „Drehpistole“ entworfen, und als er 21 Jahre alt war, nahm er die ersten Patente. Er gründete die „Patent Arms Company“, aber, obgleich sich ihre Fabrikate bewährten, fallierte sie. Der mexikanische Krieg half ihm wieder auf und der Sezessionskrieg machte ihn zum vielfachen Millionär. Nebenbei erfand er noch eine „submarine Batterie“ und legte schon 1843 ein unterseeisches Kabel von Coney Island nach Newport. Er sorgte außerordentlich für seine Arbeiter und hinterließ, als er 48 Jahre alt starb, den Ruf eines menschenfreundlichen Mannes.

Geschichten aus dem Buchhandel. Im Laden erscheint ein biederer Landbewohner. Borlos und kopschüttelnd steht er sich im Laden um. Auf die Frage, was er wünsche, sagt er plattdeutsch: „Ach, was ich gebrauch, haben Sie wohl nicht. Ich suche einen Globus von Braunkamalg.“ — Am Tage vor Weihnachten betritt eine Komtesse den Laden. Sie hat es, wie alle Menschen so kurz vor dem Christabend, recht eilig und ist untröstlich, daß ein Neues Testament mit recht großer Schrift zu fällig nicht mehr auf Lager ist. „Können Sie es mir denn bis spätestens morgen mittag nicht mehr drücken?“ fragte sie in banger Erwartung der Antwort. „Wir werden alle Kräfte anspannen“, sagt der Gehilfe schlagfertig, und noch am gleichen Abend ist die schwierige Aufgabe durch Inanspruchnahme des Lagers eines Kollegen erledigt. — Die Komtesse gehört zu den geistig Armen, aber die Tochter hatte die beste Mädchenkurse besucht und sollte Goethes Werke in einer schönen Ausgabe erhalten.

für den Nationalliberalen eintreten, so daß dessen Wahl sicher sein dürfte.

*** Auszeichnung.** Herr Eisenbahnrankenwärter Heinrich Heuseroth von hier kann auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Kgl. Pr. Eisenbahnverwaltung zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde ihm für 25jährige treue Dienstzeit das Ehrenabzeichen verliehen. Weiter wird dem Jubilar am Kaisers Geburtstag ein Diplom nebst einem größeren Geldgeschenk überreicht werden.

Marienbergr, 11. Januar. Der plötzlich einsetzende Frost nach dem Regen hatte auf den hiesigen Straßen große Blätte gebracht, die allerhand Unfälle im Gefolge hatte. Der Polizeibeamte Weber stürzte so unglücklich, daß ihm eine Kniegabel zerplatzte und er in die Klinik nach Wiesen gebracht werden mußte. Herr Emil Duth aus Großseifen zog sich infolge eines Falles in den Straßen des Ortes einen doppelten Armbruch zu, der ihn zwang, das hiesige Krankenhaus aufzusuchen. — Das Taumetter brachte dann große Wassermassen, so daß der Damm am Eisweiher brach. Gewaltige Eis-massen überfluteten das Gelände am Bahnhof. Der angedrohte Schaden auf den Feldern dürfte nicht gering sein.

Altenkirchen, 11. Januar. Der Kreisaußschußsekretär Eger hier selbst ist zum kommissarischen Bürgermeister in Rempenich ernannt worden.

Herborn, 11. Januar. Der Besitzer des liberalen „Herborner Tageblatt“, Otto Beck, hatte gegen den christlich-sozialen „Rassauer Volksfreund“ bezw. gegen dessen Verleger, den Buchdruckereibesitzer Emil Anding Klage wegen unlauteren Wettbewerbs erhoben, weil das christlich-soziale Blatt sich in Zeitungskatalogen als liberal ausgeben hatte, um sich auf diese Weise Inserate zu beschaffen. Nach mehrfachen Verhandlungen hat das Amtsgericht den Beklagten nun verurteilt, zur Weidung einer richterlich festgestellten Geldstrafe von 300 Mk. für jeden Fall der Zuwiderhandlung es zu unterlassen, daß von ihm verlegte Blatt „Rassauer Volksfreund“ in Zeitungskatalogen oder ähnlichen Anpreisungen als „liberal“ zu bezeichnen.

Klörheim a. M., 10. Januar. Dem Pächter der hiesigen Mainfähre, Herrn Gerhard Bullmann, wurde am letzten Sonntag durch den Landrat von Heimbürg die große silberne Rettungsmedaille mit kaiserlichem Rabinettsschreiben überreicht. Bullmann, der im letzten Sommer erst wieder einen Menschen vom sicheren Tode des Ertrinkens rettete, hat während seines Lebens bereits fünf Personen vom Tode gerettet.

Nah und fern.

o Kaiser Wilhelm und die Reichstagswahlen. Anlässlich der Reichstagswahlen hatte Kaiser Wilhelm befohlen, ihn über die einzelnen Wahlen auf dem laufenden zu halten. Aus diesem Anlaß war ein besonderer Dienst eingerichtet worden, ähnlich wie er während der Parlaments-verhandlungen besteht. Ein ganzer Stab von Beamten war tätig, um die eintreffenden Nachrichten zu sichten und für den Bericht an den Kaiser zu bearbeiten. In diesen Berichten fehlten auch Stimmungsbeurteilungen, sowohl über die Tätigkeit der einzelnen Parteien wie auch über die Anteilnahme der Bevölkerung im allgemeinen. Der Tag der Stichwahlen ist übrigens nicht ohne Grund auf den 25. Januar festgesetzt worden. Es geschah dies auf spezielle Veranlassung des Kaisers, damit ihm noch zu seinem Geburtstag das Endergebnis bekannt werden kann.

o Der verhängnisvolle Chering. In Schwarzenbach a. S. ereilte der Badermeister Wirth einen eigenartigen Unglücksfall. Er sprang in seinem Schuppen von einer Erhöhung auf den Boden hinab, blieb dabei mit seinem Chering an einem hervorstehenden Nagel hängen und verlor so den Goldfinger der rechten Hand.

o Verschwundener Professor. Vermißt wird seit mehreren Tagen der Gymnasialprofessor Michael Glos aus Weinheim an der Bergstraße. Er unternahm einen Spaziergang nach Biebrich, den er bis nach Muffen-schtein-Heddesheim ausdehnte. Von diesem Ausfluge ist er nicht zurückgekehrt; alle nach seinem Verbleib ange-stellten Recherchen sind bisher resultatlos verlaufen. (Pro-fessor Glos ist 47 Jahre alt, verheiratet, hat eine Tochter und gilt als vermögend.)

o Explosion in der Kieler Werft. Die Motorbarke des in der Kieler Werft liegenden Turbinenpanzerkreuzers „Moltke“ wurde durch eine Benzinexplosion so schwer be-schädigt, daß sie sofort sank. Die aus sechs Mann be-stehende Besatzung fiel ins Wasser, konnte jedoch bald ge-borgen werden. Der Maschinenmaat Berger hat an den Händen so schwere Verletzungen erlitten, daß er wahr-scheinlich mehrere Finger einbüßen wird. Der Matrose Kowalski erlitt gleichfalls erhebliche Verletzungen an Händen und Armen. Die übrigen vier Mann kamen mit leichteren Verwundungen davon.

o Wenn man zu lange schläft. Der vom 12. In-fanterie-Regiment in Neu-Ulm desertierte Soldat Braun-wart aus München und der Tagelöhner Peterbader aus Pfundental brachen in eine Villa zu Achach bei Windau ein. Sie plünderten dort verschiedene Schränke und legten sich nach getaner „Arbeit“ in den im Hause stehenden Betten zur Ruhe. Sie hatten aber das Bede, die Zeit zu ver-schlafen. Der Gutsbesitzer traf am Morgen bei seinem Hundsgang beide noch schlafend an. Verheißungsfähige Gendarme verhafteten die Langschläfer.

o Neubaneinsturz. In Düsseldorf stürzte ein bereits bis zum Dach aufgeführter, dreistöckiger Neubau ein. Dabei wurden sechs Arbeiter verunglückt. Zwei von ihnen sind nach kurzer Zeit gestorben, die übrigen vier sind schwer verletzt. Die Ursache des Unglücks schreiben Fach-leute dem abwechselnden Regen- und Frostwetter der letzten Tage zu, das zweifellos sehr ungünstig auf den Bau eingewirkt haben dürfte.

o Rettung deutscher Schiffbrüchiger durch englische Seeleute. Das Rettungsboot von Caistor rettete sieben deutsche Seeleute des Brigatenschoners „Halle“ aus Bremen.

der mit einer Ladung Reis nach Yarmouth bestimmt war. Das Schiff war auf den Sandbänken vor Yarmouth während dichten Nebels gestrandet.

o Brand in der Chicagoer Börse. In Chicago brach im Gebäude des Handelsamts Feuer aus, das auch den Fabrikatmarkt hinter der Produktionsborie ergriß. Dichte Rauchwolken drangen in die Hörsäle. Dadurch entstand unter den Börsenbesuchern eine geringfügige Panik. Viele Personen stürzten auf die Straße, doch nahm das Geschäft, nachdem der Brand gelöscht war, seinen Fortgang. Der Brand wurde gelöscht.

o Tod eines Ehepaares durch Kälte. Der Altkamerat Markowski aus Bachollen in der Provinz Posen war auf dem nächsten Heimwege in Schnee und Sturm er-müdet eingeschlafen und erfroren; seine Frau, die ihren Mann, als er gar nicht heimkehrte, suchte, erstarb ebenfalls.

o Wundervergiftung unter amerikanischen Veteranen. Im Heim für Veteranen des Bürgerkrieges zu Keen-wood in Kansas erkrankten plötzlich 150 Bewohner des Heims unter Erscheinungen, die auf Vergiftung schließen lassen. Fünf sind gestorben und viele andere dürften nicht wieder genesen. Als die alten Leute vom Mittagessen aufstanden, klagten einige über Unwohlsein, und wenige Stunden später lagen ihrer 150 im Hospital. Unter-suchung ist eingeleitet.

o Die Giftschlange an Bord. An Bord eines von Kalkutta nach Newyork bestimmten deutschen Dampfers besaß sich ein großer Koffer, in dem mehrere Kobraschlangen untergebracht waren, die ein Exporteur bestellt hatte. Unterwegs gelang es einer der Schlangen, aus dem Koffer zu entweichen. Am anderen Morgen fand man einen Matrosen tot in seinem Bette auf. Er war von der giftigen Schlange gebissen worden. Ein anderer Matrose starb bald danach unter entsetzlichen Qualen an den Folgen des Schlangengiftes. Im Newyorker Hafen gelang es, das gefährliche Tier unschädlich zu machen.

o Gelungene Demonstration. Die Budgetkommission des Stadtverordnetenkollegiums von Tschita in Trans-baikalien wollte sparen und strich aus dem Stadtbudget die Ausgaben für die Besetzung der Lehrerwohnungen der städtischen Gemeindeschulen. Die Summe an sich war gering, aber es war doch ein Anfang und niemand fühlte etwas... außer den Lehrern. Der Vorgang sollte aber die Stadtväter in nicht geringe Verlegenheit bringen. Die Lehrer und Lehrerinnen waren bei ihrem geringen Gehalt von 25 bis 50 Rubel monatlich durch das Sparspiel dem weiten Väter der Stadt schwer getroffen worden. Das Licht aus eigener Tasche zu bezahlen, war ihnen nicht möglich. Und so erschienen sie eines Abends im Gänge-riem im Sitzungssaal der verammelten Stadträte, ließen sich wortlos an dem Sekretariatstisch nieder und begannen bei lächelndem Grinsen die Schülerhefte zu korrigieren. Darauf wurde den Lehrern das Licht wieder bewilligt.

Bunte Tages-Chronik.

Königsberg i. Pr., 12. Jan. Ein siebzehnjähriger Greis erlitt hier im Wahllokal infolge der Aufregung einen Herz-schlag und war sofort tot.

Tanzig, 12. Jan. Das Großfeuer im Freihafebestriß ist auf eine grobe Fahrlässigkeit von Arbeiter zu rückzuführen, die einen eisernen Ofen in einer dem Schuppen benachbarten Baubude angeheizt hatten, von der sich dann das Feuer nach dem Schuppen durchgefrassen hat.

Altenburg (S.-A.), 12. Jan. Das alljährlich von Tausenden von Touristen und Sommerfrischlern aufgesuchte „Waldhaus zum Kletter“ gegenüber dem „Schloß zur frohlichen Wieder-kunft“ ist total niedergebrannt.

Posen, 12. Jan. Der Anstaltler Weber aus Bogenau ist auf freiem Felde erfroren.

Hardt, 12. Jan. Beim Brunnenbau wurde der Arbeiter Kamp verunglückt. Der Brunnenbauer Wirt, der ihn reiten wollte, geriet ebenfalls unter das Erdreich. Beide sind tot.

Fischwege, 12. Jan. In der hiesigen Eisenbahn-Werk-stätte wurde ein Eisenstreber von der Transmission erfasst, herumgeschleudert und getötet.

M. Gladbach, 12. Jan. Der Berliner Schnellzug Nr. 11 hier in eine Kiste Bahnarbeiter hineingefahren. Ein Arbeiter wurde erheblich verletzt. Dem Bahnmeister wurde der Kopf vom Helm getrennt.

Trier, 12. Jan. Der älteste Kapellmeister der preussischen Armee, Musikmeister Kirchbaum, der vor vier Jahren das Jubiläum seines 50jährigen Dienstes feiern konnte, ist im Alter von 74 Jahren gestorben.

Trier, 12. Jan. Im luxemburgischen Grenzorte Duffeln wurde der Arbeiter Sell aus Eiserich auf seine Frau und zwei Kollaboranten sechs Revolvergeschosse. Der eine Kollaborant wurde getötet, der andere und die Frau wurden lebens-gefährlich verletzt.

Petersburg, 12. Jan. Die Bäuerin Gentschenkowa in Orel begab ihren kranken Mann mit Petroleum, weil er sie fortwährend mißhandelte. Tann zündete sie den Unglücklichen an, so daß er unter furchtbaren Qualen starb. Die Bäuerin wurde verhaftet.

Belgrad, 12. Jan. Die sterblichen Überreste des Fürsten Alexander und der Fürstin Veridka Karageorgewitsch sind in der neu erbauten Gruftkirche von Topola beigesetzt worden.

Neapel, 12. Jan. Im Außenhafen von Brindisi sind drei Boote mit sechs Mann untergegangen. Die Bemannung ist ertrunken.

Roumanow, 12. Jan. Der Pulverturm Makrizen in der Nähe von Stambul lag in die Luft. Ein Soldat wurde durch die Explosion getötet.

Newyork, 12. Jan. Es wurden den Gewölben der Equitable Life Versicherung-Gesellschaft für 1800 Millionen Mark Wertpapiere entnommen, die unverletzt geblieben sind.

Aus dem Gerichtssaal.

o Verurteilung der Schleicherer Wilderddiebe und Dieber. Die Tagelöhner Veitsofer und Mohrainer, die im November aus dem Schloßchen Lustheim bei Schleibheim alte Ölgemälde aus dem Rahmen geschnitten und im Walde versteckt hatten, wurden in München zu je drei Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Gleichzeitig wurden wegen Diebstahls der Kaufmann Regele zu einem Jahr drei Monaten und der Gendarm Vitzke zu zwei Jahren einem Monat Zuchthaus und beider ebenfalls zu zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizei-aufsicht verurteilt.

Handels-Zeitung.

Berlin, 12. Jan. (Börse.) Wegen der Reichstags-wahlen blieb die hiesige Börse geschlossen.

Berlin, 12. Jan. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kerner), R Roggen, G Gerste (B. Brauereier, F. Futtererier), H Hafer. Die Preise selten

in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Preise wurden notiert: Danzig W 202-207, R 183,50, Bg 194 bis 208, H 184-189,50, Stettin W 201-206, R 181-185, H 184-187, Stralsund W 204-205, R 183-184, Bg 190 bis 200, H 184-185. Vosen W 202-204, R 181, Bg 201, H 186, Breslau W 201-202, R 181, Bg 200, Fg 160, H 187, 1/2 resden W 207-210, R 186-192, Bg 212-217, Fg 172 bis 175, H 204-209, Schwerin W 205, R 183-185, H 190 bis 192, Hannover W 206, R 192, H 207, Reus W 208, R 192, H 190, Mainz W 217,50-225, R 196-198,50, Bg 220-224, H 202-206.

Eingelandt.

Für alle Einfuhren unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die gesetzlich vorgeschriebene Verantwortung.

Hachenburg, 13. Januar. Nach wehen der Wahl! Der für unsere Stadt als Wahlvorsteher fungierende Herr provokierte leider, da er die für den Posten erforderlichen Vorschriften nicht kannte, und sich auch nicht belehren lassen wollte, Mißheftigkeiten; er ließ sich zu Neußerungen hinreißen, die noch ein Nachspiel haben dürften. Nur durch das besonnene Eingreifen unseres Herrn Bürger-meisters und durch ruhige Art und Weise des von dem Herrn Wahlvorsteher ohne allen Grund angegriffenen und öffentlich beleidigten Herrn wurde ein Skandal ver-hindert.

Vorausichtiges Wetter für Sonntag den 14. Januar 1912.

Nach zeitweise bedecktem Himmel und besonders im westlichen Teile unseres Bezirks keinen besonders starken Frost, sowie fast überall trockenes Wetter.

Braunkohlen-Brikets



bestes, billigstes Heizmaterial für

Hausbrand und Bäckereien,

Industrie- und Generator-Brikets liefert billigst Robert Katz, Briketgrosshandlung, Siegen.

Färberei u. chem. Waschanstalt

Peter Pohl, Siegburg

Siegburgerstrasse 6-8 Markt 13

liefert anerkannt nur erstklassige Arbeiten

zu mäßigen Preisen.

Aufträge durch die Post in 2-3 Tagen.

Annahme zu Originalpreisen:

S. Schönfeld, Hachenburg.

Dauer-Wäsche

Der beste und billigste Ersatz für Plätt-Wäsche.

Machen Sie einen Versuch, und überzeugen Sie sich selbst, daß die hier aufgeführten Angaben der Wahrheit entsprechen.

Kein Waschen! Kein Plätten! Kein Kerger! mehr, denn Sie können sich Ihre Krüge, Vorhänge und Manschetten von Zinte, Teer, Öl, Farbe und anderen Schmutzstoffen selbst reinigen ohne Mühe und ohne Geldausgaben.

Jahrelang haltbar! Kein Zerfleischen möglich! Dadurch ersparen Sie sich die fortgesetzten Ausgaben für neue Wäsche und gehen stets elegant und sauber.

Deshalb fort mit der teuren Bügelwäsche und trage jeder, der elegante Wäsche liebt, meine beliebte

Weltmarke „Fellenteufel“ Dauer-Wäsche

nur bei dieser garantiere ich für äußerste Haltbarkeit und für echte bunt durchwebte Leinen.

Kein bedrucker Kattun! Kein Summi!

Bei Regen oder Schweiß kein Zerweichen, kein Abblättern, kein Zusammenrollen, kein Brechen.

Neu! Kalt abwaschbare Kravatten und Spielfarten. Neu!

Sie erhalten nur doppelseitige prima extrastarke Ware bei:

W. Krimm, Maßgeschäft :: Hachenburg

früherer langjähriger Zuschneider der Firma Rosenau.

Vereinsfahnen

Abzeichen: Theaterbühnen: Kostüme
Feuerwehruniformen: Ausstattungen
Turn- und Sportbekleidung, als Sweater,
Hosen: Sportstrümpfe: Samaschen
Trikots, weiße Hosen, Trikothosen und
Gürtel usw. usw.

!! Ehrenschüler in großer Auswahl !!

empfiehlt

Wilhelm Latsch, Hachenburg

Spezialgeschäft für Vereinsbedarfsartikel.

Zeichnungen und Kostenanschläge für Fahnen und Bühnenbau stehen auf Wunsch gerne zur Verfügung.

Orthey's Zigarren u. Zigaretten

sind weltbekannt u. unerreicht in Qualität!

Heinrich Orthey, Hachenburg.

Landes-Vericherungsanstalt Hessen-Nassau.

Bekanntmachung.

Infolge der vom 1. Januar 1912 ab durch die Reichsversicherungsordnung gesetzten Einbeziehung der Hinterbliebenenfürsorge in die reichsgehehlige Invalidenversicherung sind die Versicherungsbeiträge in sämtlichen Lohnklassen erhöht worden. Es kosten nunmehr:

- die Marken 1. Lohnklasse 16 Pfg. (bisher 14 Pfg.),
- die Marken 2. Lohnklasse 24 Pfg. (bisher 20 Pfg.),
- die Marken 3. Lohnklasse 32 Pfg. (bisher 24 Pfg.),
- die Marken 4. Lohnklasse 40 Pfg. (bisher 30 Pfg.),
- die Marken 5. Lohnklasse 48 Pfg. (bisher 36 Pfg.).

Jeder Arbeitgeber und jeder Versicherte wird durch diese Änderung betroffen. Wer bisher nach den bis zum 31. Dezember 1911 gültigen Bestimmungen:

- a) Marken zu 14 Pfg.
- b) Marken zu 20 Pfg.
- c) Marken zu 24 Pfg.
- d) Marken zu 30 Pfg.
- e) Marken zu 36 Pfg.

zu verwenden hatte, muß daher vom 1. Januar 1912 ab entrichten:

- a) Marken zu 16 Pfg.
- b) Marken zu 24 Pfg.
- c) Marken zu 32 Pfg.
- d) Marken zu 40 Pfg.
- e) Marken zu 48 Pfg.

Gemäß § 1240 der Reichs-Vericherungsordnung wird dies hiermit unter dem Hinweis bekannt gemacht, daß unsere Bekanntmachung über die Höhe der im vorstigen Kreis zu entrichtenden Wochenbeiträge hiernach vom 1. Januar 1912 ab insofern abgeändert wird, als überall an Stelle der alten nunmehr die neuen Wochenbeiträge treten.

Im übrigen sind noch folgende Änderungen zu beachten:

1. Landwirtschaftliche Betriebsbeamte haben mindestens Marken der 3. Lohnklasse zu 32 Pfg. zu verwenden, wenn ihr Jahresarbeitsverdienst bis zu 850 Mark beträgt; Marken der 1. und 2. Lohnklasse sind für sie nicht mehr zulässig, auch wenn diese Betriebsbeamten nur einen geringen Lohn haben. Beläuft sich ihr Jahresarbeitsverdienst auf mehr als 850 Mark bis zu 1150 Mark, so müssen Marken der 4. Lohnklasse zu 40 Pfg., und beläuft er sich auf mehr als 1150 Mark bis 2000 Mark, so müssen Marken der 5. Klasse zu 48 Pfg. zur Verwendung kommen.

2. In die Versicherungspflicht sind neu einbezogen und haben sich daher bei den Quittungskartenausgaben alsbald Quittungskarten ausstellen zu lassen — und zwar, ohne daß es hierzu weiterer Anforderung bedarf — die Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken sowie die Pächter- und Orchestermitglieder ohne Rücksicht auf den Kunstwert ihrer Leistungen.

3. Lehrer und Erzieher an öffentlichen Schulen oder Anstalten, die nach dem bisherigen Rechte um deswillen von der Versicherungspflicht befreit gewesen sind, weil ihnen Anwartschaft auf Pension im Betrage der geringsten Invalidenrente gewährleistet war, sind fortan nur noch dann versicherungsfrei, wenn sie auch Anwartschaft auf die gesetzlichen Mindestleistungen an Witwen- und Waisenrente haben. Diese Mindestsätze sind 116 Mark Invaliden-, 64,80 Mark Witwen-, 34,00 Mark Waisenrente für eine Witwe und 26,65 Mark Waisenrente für jede weitere Witwe.

4. Die Einkerbung der Marken in die Quittungskarte hat, wie bisher, bei der Vollzahlung zu geschehen. Wenn eine regelmäßige Lohnzahlung nicht stattfindet oder wenn ein Versicherter durch Vertrag für mindestens ein Vierteljahr dem Arbeitgeber zur Arbeit verpflichtet ist, sind die Marken nicht nur spätestens am Schluß des Kalenderjahres — wie bisher — sondern spätestens in der letzten Woche jeden Vierteljahres, oder wenn die Beendigung der Beschäftigung früher eintritt, alsbald beim Austritt der Versicherten aus der Arbeit zu verwenden.

5. Die Marken müssen sämtlich entwertet werden und zwar, wie schon jetzt, alsbald nach der Verwendung durch Aufschreiben des Datums in Ziffern. Als Tag der Entwertung soll der letzte Tag desjenigen Zeitraumes angegeben werden, für welchen die Marke gilt.

6. Alle Versicherungspflichtigen und alle Versicherungsberechtigten können zu jeder Zeit und in beliebiger Anzahl Zusatzmarken einer beliebigen Versicherungsanstalt in die Quittungskarte einleiben. Sie erwerben dadurch Anspruch auf Zusatzrente für den Fall, daß sie invalid werden. Der Wert der Zusatzmarken beträgt 1 Mark, und sie können von der Post und den Marktenverkaufsstellen bezogen werden.

7. Für die freiwillige Selbst- und Weiterversicherung dürfen nach dem 1. Januar 1912 nur die oben bezeichneten neuen Beitragsmarken verwendet werden.

8. Alle Personen, die auf Grund der §§ 6a und 7 des Invalidenversicherungsgesetzes von der Versicherungspflicht befreit waren, sind vom 1. Januar 1912 ab wieder versicherungspflichtig, solange sie nicht von neuem ihre Befreiung erwirkt haben. Die Anträge sind beim Versicherungsamte (Landrat oder Magistrat) zu stellen.

Die genaue Beachtung der rechtzeitigen Marktenwendung in zureichender Höhe ist allen Arbeitgebern um so dringender zu empfehlen, als nach § 1488 der Reichsversicherungsordnung Säumnisse in der Marktenwendung häufiger schärfer als nach dem alten Rechte zu ahnden sind. Der Vorstand der Landes-Vericherungsanstalt hat nämlich demnach nicht nur das Recht, säumige Arbeitgeber in Geldstrafe bis zu 300 Mark zu verurteilen, sondern es steht ihm auch die Befugnis zu, unabhängig von der Strafe und der Nachholung der Rückstände, dem Arbeitgeber die Zahlung des Ein- bis Zweifachen dieser Rückstände aufzuerlegen.

Rassel, den 22. Dezember 1911.

Der Vorstand:

Niedeser Freiherr zu Eisenbach,
Landeshauptmann.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß alle Militärpflichtigen, die im Jahre 1912 das 20. Lebensjahr vollenden und diejenigen der früheren Jahrgänge, die eine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis noch nicht erhalten haben, sich bis zum 1. Februar d. J. zur Stammmasse anmelden müssen. Jede Unterlassung dieser Meldepflicht wird mit Strafe geahndet.

Hachenburg, den 9. Januar 1912.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Diejenigen, die die Zurückstellung oder gänzliche Befreiung eines Militärpflichtigen im Wege der Reklamation erreichen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Reklamationen bis spätestens zum 1. Februar d. J. angebracht sein müssen. Die diesbezüglichen Erklärungen können bis zu dem genannten Zeitpunkt jederzeit während der üblichen Dienststunden auf dem Rathhause abgegeben werden.

Hachenburg, den 9. Januar 1912.

Der Bürgermeister
Steinhaus.

Einladung

zu dem zur Feier des

Geburstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs
am Samstag den 27. Januar 1912 nach-
mittags 6 Uhr im Hotel Nassauer Hof
hier stattfindenden

Festessen.

Der Preis für das trockene Gedeck be-
trägt einschließlich der Kosten für Musik
3.50 M. Die Liste zum Einzeichnen liegt
im genannten Hotel offen.

Hachenburg, den 12. Januar 1912.

Der Festausschuß.

Turnverein Hachenburg.

Am Montag, den 22. d. Mts., abends 9 Uhr
findet im „Hotel Schmidt“ die diesjährige
General-Versammlung
statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Voranschlag für 1912.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Genehmigung von Veranstaltungen.
6. Sonstiges.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Das schönste Geschenk

für praktische Hausfrauen

ist der neueste

Staubsauger

System „Krauss“

zum schnellen Entstauben
von Teppichen, Polster-
möbeln, Tischdecken ohne
Klopfen und ohne Staub-
aufwirbeln. Bitte verlangen
Sie Broschüre auch von

Waschmaschinen und Badeapparaten von

Karl Wirth, Schlossermeister,
Hachenburg.

Prima Hemdenflanelle

garantiert wasch- und kochecht,

sowie

Kettenbaumwolle und Einschlaggarn

in der besten Marke Extra-Prima
zu billigsten Preisen eingetroffen.

Wilhelm Pickel, Hachenburg.



Bestes, beliebtestes und im Ver-
gleich zu Qualität auch billigstes
Fabrikat gestrickter Knabenkleidung.

Nur beste reinwollene Qualität.
Sorgfältige, pünktliche Konfektion.
Cadellosere Sin. Elegante Formen.

Ausstrierter Katalog gratis.

Vertreter für den Oberrheinwald:

O. Zudmeier, Hachenburg.

Komplette Betten

bestehend aus:

1—2schläfr. Bettstelle, Sprungrahmen, 3teil.
Matratze nebst Keil, Deckbett und 2 Kissen aus
garantiert federdichtem echten Varchent mit
13 Pfd. neuen doppelt gereinigten Federn gefüllt
von Mk. 75.— netto an.

Eine Anzahl dieser kompletten Betten sowie auch
in feineren Ausstattungen sind stets am Lager.

Karl Baldus, Hachenburg.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Keuchhusten, Ver-
schleimung, Krampf- und
Reizhusten

Kaiser' Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

6050 nat. begl. Zeug-
nisse von Ärzten
und Privaten ver-
bürgen den sicheren Erfolg
Heuerst bekömmliche und
wohlschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
zu haben bei:

Robert Reibhardt in Hchr.
Alleg Werhaz in Hchr.
Gustav Riemann in Hachen-
burg.
Ludwig Jungbluth in Grenz-
hausen.

Glaferdiamanten

stets zu Fabrikpreisen am Lager.
Karl Baldus, Hachenburg.

Grundstücke gesucht!

Wer ein Stadt- oder Land-Grund-
stück verschwiegen und günstig ver-
kaufen will, sende sofort seine Adresse
an den Reichs-Central-Markt Berlin
NW. 7, Friedrichstr. 138. Besuch
kostenlos! Kein Agent! Millionen-
umsätze.

**Die Leinen-Spinnerei und
Weberei in Bäumenheim**
(Bayern) Post- und Bahnstation.

Das größte Etablissement der
Leinenbranche in Süddeutschland
empfehlend sich zum

Verpinnen und Verweben

von Glas, Holz und Berg gegen
Lohn. Eigene Mühle, Färberei,
Zwirnerei. Fertige Güte und
wasserdichte Packdecken. Web-
lokalitäten liegen bei den Agenten
auf. Rohmaterial übernehmen
und jede Auskunft erteilen die
Vertreter:

Herr Friedr. Schütz in
Hachenburg.
Herr Ferdinand Dör in
Hochstadenbach.

Lieferung der Ware erfolgt
in 3 bis 4 Wochen, der Gewebe
(außer den gebleichten) in 4 bis 6
Wochen.

Alte Münzen

kauft
Bock, Nisterhammer
bei Hachenburg.

Durch Austritt unseres Zuschneiders waren wir zu einem Neu-Engagement
gezwungen. Um nun den verwöhnten Ansprüchen gerecht zu werden, haben
wir einen Zuschneider aus Frankfurt a. M. engagiert, welcher auf eine 15jährige
Tätigkeit in ersten Häusern Frankfurts zurückblickt.

Chiker großstädtischer Schnitt, allerbeste Verarbeitung großes Stofflager

werden auch diese Abteilung bald zu der gefachtesten unseres Hauses machen.
Jedenfalls haben wir uns bemüht, die Leitung der Abteilung in bewährte
Hände zu legen und wird jeder durch prompte und exakte Bedienung unbedingt
zufriedengestellt.

Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.